Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2006)
Heft: 33

Artikel: Die Entlarvung der Kausalität
Autor: Müller, Matthias / Popova, Viktoria
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631824

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Entlarvung der Kausalität

von Matthias Müller und Viktoria Popova

William S. Burroughs (1914-1997), US-amerikanischer Visionär, Schriftsteller der Beat-Generation, Begründer neuer Schreibtechniken, Pate des Heavy Metal, Punk und Industrial, lebt noch. Man kann ihn als Vorläufer des Dekonstruktivismus sehen oder nicht, seine Themen – Sucht, Sexualität, Mechanismen der Kontrolle, Identität, der Durchbruch in neue Dimensionen[1] – bleiben aktuell, seine Techniken verführen zur Anwendung.

Es ist die Vorstellung von der «Sprache als Virus», als Instrument zur kontrollierten Konditionierung der Gesellschaft, die sich in Burroughs Frühwerk manifestiert. In seinem Buch «electronic revolution» wird diese Vorstellung expliziert. Burroughs behauptet darin, dass das Wort, das – in der Syntax eingefasst – linear-logisch zu funktionieren hat, eine Krankheit sei und damit ein Anzeichen dafür, dass die Sprache ursprünglich in Form eines Virus in den Menschen eingedrungen sei. «Da Viren die Angewohnheit haben, Symbiosen mit ihrem Wirt einzugehen, werden sie als solche nicht erkannt. Erst wenn wir die nächste Stufe erreicht haben, dann würde man unter Umständen herausfinden, dass der Virus mit seiner ganzen Wucht gegen uns gearbeitet hat.» Nach Burroughs sollte der Mensch am besten gar keine Laute von sich geben, sondern telepathisch kommunizieren. Denn solange die Sprache weiterhin linear-logisch funktioniert, bleibt sie dem Virus ein Wirt und verunmöglicht jede weitere Entwicklung des menschlichen Denkens. Der den Wirt und damit sich selbst zerstörende Virus bedroht den Menschen, ohne dass dieser es merkt. Ein Versuch Burroughs', den Virus Sprache zu neutralisieren war der Gebrauch der sogenannten «Cut-Up-Methode». Der Text wird dabei mehrfach zerschnitten und anders zusammengesetzt. Dies soll allem voran die linear-logischen Muster der Syntax durchbrechen und einen assoziativen Zugang in die Materialität der Sprache ermöglichen. Die Sprache und nicht die Natur ist das Rohmaterial, an dem der Autor ansetzt und aus dem er seine Formen konstruiert. Es geht dabei um «Welt-Erweiterung» und nicht um mimetische Darstellung von Welt. Mit der «Cut-Up-Methode» wird das literarische Schreiben ein selbstreferentieller Prozess.[2] Die Grenzen zwischen Realität und Fiktion verschwimmen. Damit entsteht auch der Anspruch auf eine Sprache, die gleichfalls für alle *lebbarer Raum* sein kann.

William S. Burroughs, 1960 in Paris.

Das Kriegsspiel «Kausalität»

Burroughs kann auf den ersten Blick nicht als Geschlechterforscher angesehen werden. Ein explizites Anprangern gesellschaftlich festgelegter Geschlechterrollen findet sich in seinen Schriften nicht. Im Hinterfragen der Sprachstrukturen und Identitätskonstruktionen zeigt sich jedoch sein Anspruch, das Individuum von jeglicher gesellschaftlicher Konditionierung zu befreien. Den entsprechenden Selbstversuch lebte Burroughs bis zur äussersten Konsequenz. Dass Burroughs homosexuell, aber verheiratet war und dass er in seiner Theorie das Anliegen, jedem Individuum *Gott* zu sein zu ermöglichen, immer wieder expliziert, lässt keinen Zweifel über seinen Drang nach Unabhängigkeit von jeglicher gesellschaftlichen Dressur offen.[3] Sein Werk ist durchzogen von Chimären der Sexualität, seine Helden sind Nomaden, welche die Grenzen von Raum und Zeit, Kausalität und Konventionen überwunden haben. Wohl begründet, aber doch fälschlicherweise und

unverstanden zum Frauenhasser degradiert, kämpfte er an der Seite von Allen Ginsberg bis zu seinem Tod für die Rechte der Homosexuellen in den USA.

Die Gefahr: 1960 in Paris; in der Sprache, immer noch?

Ein erster Schritt zur Befreiung von Dogmen war die Sanierung der Sprache. Es sind hauptsächlich zwei symptomatische Sprachmomente, die es zu entlarven gilt. Sie betreffen zum einen die Identität, die von der Sprache behauptet wird: «Das *ist* der Identität zwingt dich [wie das *Ich-Etikett*], das zu sein, was du nicht bist, wie du das Wort selbst nicht bist»; «das Wort *sein* enthält [...] die verschlüsselte Botschaft einer künftigen Schädlichkeit, den kategorischen Imperativ der ständigen Konditioniertheit»; «ein Körper sein und nichts anderes – ein Körper bleiben». Zum anderen soll die Kausalität, welche in der aristotelischen Entweder-Oder-Struktur immer in die Katastrophe führt, aus der Sprache geschafft werden. Da die Entweder-Oder-Struktur für Burroughs Grundlage jedes Spiels ist, können nie alle GewinnerInnen sein. Es geht einzig um die Unterscheidung GewinnerIn-oder-VerliererIn – Entweder-Mann-oder-Frau. «Es gibt von hier bis in alle Ewigkeit keine neuen Spiele.» In den Augen Burroughs sind alle Spiele Kriegsspiele. So endet sein Buch «Electronic Revolution» mit dem Satz «END OF THE WAR GAME».[4]

In der Anwendung

Laut Burroughs verbaut man sich durch das Linear-logische der Syntax seine eigentlichen Gedanken, in denen schon immer Divinatorisches angelegt ist. Der folgende Text ist eine Umsetzung seiner in «Electronic Revolution» beschriebenen Theorie. Zwei Kurzgeschichten zum Thema «Blut», die eine von einem Mann, die andere von einer Frau geschrieben, wurden in der Mitte verschnitten und mit geringen Anpassungen neu zusammengefügt. Die Texte vermischen sich und es bleibt eine Sprache, die weitgehende Geschlechtsneutralität für sich beanspruchen kann. An vier Stellen wurde jeweils eine relativ grosse Anpassung vorgenommen (z.B. das Streichen Wortes) – diese Stellen und zusätzlich auch das Ende des Textmaterials sind durch die eingefügten Beschimpfungen gekennzeichnet, welche aus Peter Handkes «Publikumsbeschimpfung» von 1965 stammen.[5] Ziel ist, dass der Text zu einem *spricht*. Der Virus soll ausgeschaltet, dafür die revolutionäre Kraft von Sprache spürbar werden, womit Burroughs Appell «Nichts ist wahr, alles ist erlaubt!» Raum bekäme.

ANMERKUNGEN

[1] Im Sinne einer psychischen und physischen Weiterentwicklung des Menschen.

[2] In dieser experimentellen Technik des «Cut-Up» sehen LiteraturwissenschaftlerInnen grosse Teile der dekonstruktivistischen Theorien (z.B. jene von Derrida, Barthes, Deleuze/Guattari) als vorgedacht und praktiziert. Weitaus durchsetzen konnte sie sich «Cut-Up» im Film und in der Musik, besonders in der Hip-Hop-Szene, in der sie als ‹Sampling» bekannt ist.

[3] Doch gehen Burroughs Tonband-Experimente vom folgenden Szenario aus: Adam, «der männliche Affe» gibt die Information, Eva, «der weibliche Affe», besorgt die Aufnahme und damit den Zugang, welchen sich «Gott» (die Medien) mittels Playback zu eigen macht; der letzte Schritt ist mit dem Tod gleichzusetzen.

Dies bedeutet, dass die der Unterscheidung zwischen Mann und Frau inhärente Entweder-Oder-Struktur nichts anderes als die Katastrophe mit sich bringt. Diese Sturkturen gilt es zu durchbrechen, um die dritte Funktion «Gott» bewusst zu besetzen.

[4] Im Einzelnen soll die Sanierung der Sprache eine neue Sprache hervorbringen, die 1. ohne bestimmte Artikel (Untergrabung der Ausschliesslichkeit, Möglichkeit der Vielheit), 2. ohne das Verb «sein» , das für Burroughs «bleiben» heisst (Untergrabung der Identität als ständiger Konditioniertheit, wodurch Evolution möglich wird) und 3. ausserhalb der dualistischen Kausalität des Entweder-Oder (Der Einsatz von «und» bietet die Möglichkeit eines Nebeneinanders.) funktioniert; eine Sprache, die «einem die Möglichkeit gibt, zu schweigen».

[5] Das Verschneiden von Texten oder Tonbandaufnahmen und die «Anreicherung» mit Schmähparolen, welche die Stimme der Gesellschaft repräsentieren, dient der Reinigung des «Reactive Mind» (Teil der Erinnerung, in dem mit Schmerz verbundene Schockmomente gespeichert sind, welcher von gesellschaftlichen Kontrollinstanzen missbraucht wird) und ist ein wichtiges Element in der Theorie Burroughs'.

LITERATUR

William S. Burroughs, electronic revolution. Expanded Media Editions, Bonn 1970.

William S. Burroughs, die vier apokalyptischen reiter. Expanded Media Editions. Bonn – Tanger, 1979.

Victor Bockris, William S. Burroughs. Bericht aus dem Bunker. Interviews, Gespräche und Gedanken. Ullstein. Berlin 1998.